Ist es nötig

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Schule

Band (Jahr): 8 (1922)

Heft 50

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-539555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

† Hr. Departementssefretär Bächtiger,

der am 9. Dez. 1922 auf dem städtischen Friedhof Feldle zu den Toten gebettet wurde, ist aus dem Lehrerstande hervorgegangen und unterhielt sein Lebtag enge Beziehungen zur Schule. Nach seiner Ausbildung als Lehrer im Seminar Mariaberg, bekleidete er mehrere Jahre Lehrstellen in Uznach und Bernhardzell. Als Amtsschreiber im Alttoggenburg und Goßau arbeitete er sich in das st. gallische Amtsleben ein; sein unsermüdlicher Eiser und seine schnelle Aufsassigung blieb dem Regierungsrate nicht verborgen; Pr. Bächtiger wurde deshalb als Departementssekretär des Innern gewählt (1894). In allen diesen Vertrauenssskelluns

gen blieb er mit der Schule verbunden. Im Bezirk Goßau funktionierte der Versstorbene viele Jahre als ein bei Lehrerschaft allgemein beliebter Schulinspektor und in St. Gallen war er eifriges Mitglied der Realschulkommission der beiden Stifksschulen. Aber auch seinen ehemaligen Klassengenossen im Lehrerseminar blieb er zeitlebens in Treue zugetan und unterhielt mit ihnen freundliche Beziehungen. Wenn er in seiner hohen Staatsstellung einem seiner ehemaligen Kollegen einen Dienst erweisen konnte, tat er es mit Freuden. Der liebe Wann ruhe im Frieden!

"Berücksichtigung der Individualität".

In einem zürcherischen Tagesblatte behandelte ein Professor die Selbstmordmanie unter unserer modernen Jugend, forschte nach den Ursachen und nannte auch die Mittel zur erfolgreichen Betämpfung dieser Kulturschande: Belehrung der Jugend, Berüchsichtigung der "Individualität" 20.

Im "Wehntaler" schreibt nun ein Einsfender hiezu: Da haben wir's! Nach unserer altväterischen Ansicht haben wir bereits übergenug "Individualitäten". Wir vermissen unter den vorgeschlagenen Deilsmitteln lediglich zwei, heute allerdings im Wert gesuntene Tatsachen: Erstens eine gesunde Gottessurcht und zweitens Erziehung zur Pflichterfüllung. Um niemand vor den Kopf zu stoßen, können wir ja auch statt Gottessurcht sagen "gesunde religiöse Erziehung". Wit unseren heutigen "Rücksich»

ten auf die Eigenschaften des Rindes" ziehen wir, nach meiner Unficht wenigstens, eine Generation von Genuffüchtigen, überspannten und feigen Sprößlingen heran. Geht es dann einmal schief, fehlt jeder moralische Halt, jedes Gottvertrauen, Revolver her! Jeder erfahrene ältere Handwerksmeister weiß zum Beispiel, wie früher die jest berponte, aber zur rechten Zeit applizierte Ohrfeige mehr wirkte als sämtliche Para= graphen der "Berufsordnung". Alles mit Maß und Ziel! Wir wollen teine Prügelitrafe. Aber die verrückten Anwandlungen überspannter junger Laffen stets mit noch mehr "Freiheiten der Berfonlichkeiten" zu beantworten, dazu können wir uns nicht einverstanden erklären. Trop aller Brofessorenweisheit nicht!

4 Ist es nötig

zu sagen, wie man eine Geschichte vermitteln foll?

Saß ich da letthin in einer Versammslung von Schulmeistern. Ein im Schulsdienst ergrauter Lehrer ergriff das Wort und sagte uns, wie er Geschichten, gleich welcher Art, vermittle. "Ich erzähle," so sagte er, "die ganze Geschichte vor, nachher einen Abschnitt und lasse ihn wiederholen dann wieder einen Abschnitt und so geht es weiter und fast mühelos nehmen die Kinder die Geschichten auf." Donnerwetter, jetzt geht mir ein Lichtlein auf; jetzt weiß ich, warum meine Kinder die Geschichten gar so schwer lernen. Eine halbe, eine

ganze Stunde hätten sie schon gelernt, sagten sie mir schon oft, und die Geschichten "gingen" einfach nicht. Wenn ich so recht darüber nachgedacht, dann hätte ich herausgesunden, daß in der Art meiner Geschichts vermittlung der Fehler steckt. Die ganze Geschichte vorerzählen und meinen, sie zussammenhängend wiederholen sassen zu könenen, das geht nicht!

Ist es nötig, so etwas zu sagen? Ich erachte es! Es geht vielleicht manchem Kollegen ein Lichtlein auf, so wie mir; er wird seine Vermittlungsart ändern, und es wird leichter aufgefaßt und besser aufge-

faat